



Tom Stuart-Smith (rechts) jongliert in seinen Gartenprojekten überzeugend mit Struktur und Natürlichkeit, indem er klare, geometrische Formen mit wilder, naturnaher Bepflanzung kontrastiert. Er verwendet ebene Wege, robuste Materialien sowie präzise Rahmenwerke, die Ordnung und Orientierung schaffen. Diese harten Strukturen wirken wie ein Skelett, das den Garten stabilisiert und fließende Räume definiert, ohne die Freiheit der Natur einzuschränken. Anschaulich zeigt er dies in seinem Mastergarten an der Giardina 2026. Fotos: Giardina und Felix Käppeli

Natur mit Schweizer Präzision

Naturnah wirkende Pflanzbilder erzeugen das typische «Tom Stuart-Smith»-Gefühl von wilder, aber kontrollierter Natürlichkeit. Der renommierte britische Gartendesigner verbindet wildwüchsige Pflanzungen mit moderner Architektur. Dieses Konzept wurde in seinem Mastergarten dementsprechend umgesetzt. Die Gestaltungsidee basiert auf einer poetischen, lebendigen Landschaft in einer reduzierten und klaren Formensprache mit Wegen und Raumkanten. Der Garten ist zudem eine Hommage an den Baum und an die Schweizer Landschaft. Text: Felix Käppeli

Zum 25-jährigen Jubiläum der Giardina entwarf Tom Stuart-Smith in Kooperation mit dem ausführenden Gartenbaubetrieb NaturDesign AG, den Wasserspezialisten Aqua AG, Bärlocher Sandstein, Bernhard Baumschulen und weiteren Fachpartnern eine Garteninszenierung, welche die Messebesuchenden zum Eintauchen, Verweilen und Entschleunigen einlud. Nachhaltigkeit und Langlebigkeit spielten in dieser Gartenanlage eine bedeutende Rolle: Die Verwendung robuster Arten, einer standortgerechten Pflanzung und der Fokus auf Biodiversität waren ganz im Sinne einer naturnahen Gartenkultur mit langfristiger Wirkung.

Der Garten war als begehbare Sequenz von Räumen angelegt, in denen Blickachsen, Durchgänge und Höhenstaffelungen gezielt in Szene gesetzt wurden. Ausgewachsene Föhren (*Pinus sylvestris*), die seit über 40 Jahren in der Bernhard Baumschule kul-

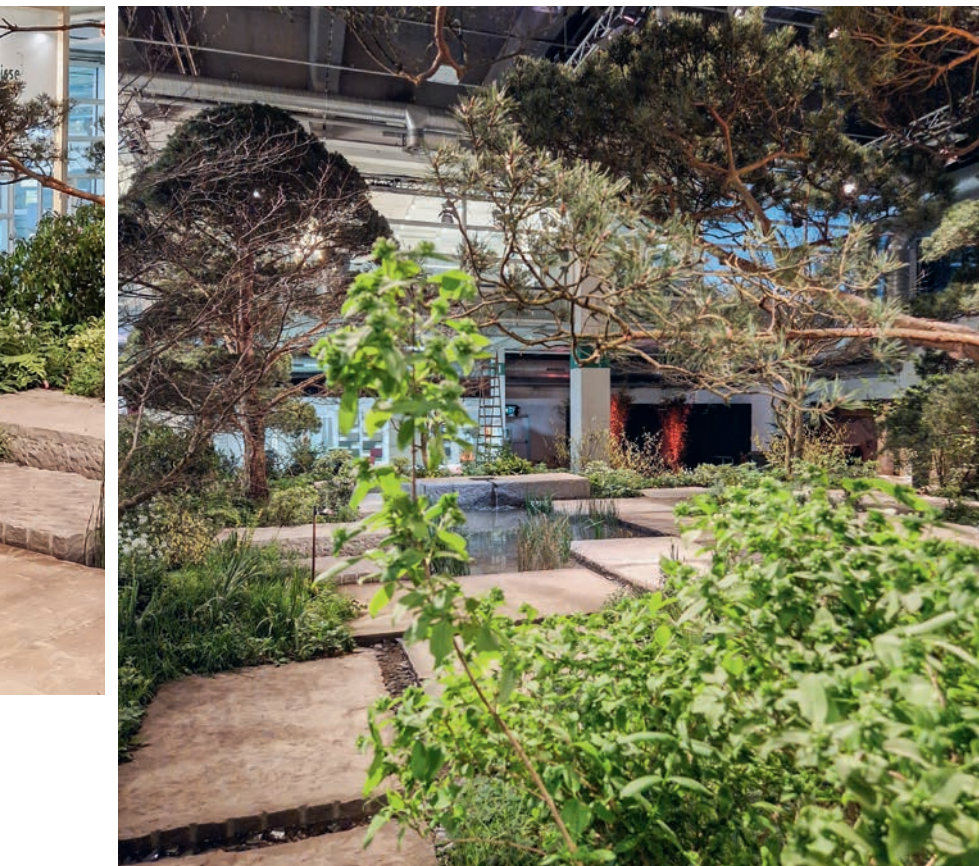
tiviert werden, bildeten die strukturellen Orientierungspunkte und standen sinnbildlich für Stabilität, Verwurzelung und Wachstum. Sandstein aus dem Steinbruch Bärlocher und eine schon fast wildwüchsige Bepflanzung schufen ein Gefühl von Ruhe, Natürlichkeit und Inspiration zugleich und verknüpften die Inszenierung mit der Landschaft in unserem Land. Die Bepflanzung war auf dicht gesetzte, naturnah wirkende Stauden- und Gräserkombinationen ausgerichtet mit teils saisonaler Dynamik, wie sie viele Gartenliebhaber bereits aus Tom Stuart-Smiths bekannten Projekten kennen.

Gezeigt wurde eine gelungene Verbindung von internationalem Design und Schweizer Handwerk. Die formale Klarheit des Entwurfs traf auf präzise Ausführung, regionale Materialien und eine Inszenierung, die zugleich hohe Gartenkunst und einen real nutzbaren Garten zeigte.

Der Baum als Leitmotiv

Der Baum war die «Seele des Gartens» und erzählte seine eigentliche Geschichte. Steht er doch sinnbildlich für Beständigkeit, Erinnerung, Klimaschutz und Zukunftsfähigkeit.

Alle weiteren Gestaltungselemente – Wasser, Stein und die reichhaltige Bepflanzung – fügten sich harmonisch in das Gesamtbild ein. Die Unterpflanzung erinnerte an einen Waldsaum: Stauden, Gräser und Sträucher waren wie an einem lichten Waldrand arrangiert. So erscheinen die Bäume den Besuchern weniger als isolierte Gestaltungselemente, sondern vielmehr als Teil einer lebendigen Gemeinschaft – eines fein verwobenen ökologischen Gefüges. Zwischen ihnen entstand das Gefühl eines stillen Dialogs – eines Gartens, der wächst, reagiert und sich wandelt. Dennoch traten die markanten Solitäre kraftvoll hervor. Als



Die freie, landschaftlich inspirierte Komposition strahlte Ruhe, Beständigkeit und Naturverbundenheit aus. Markante Einzelbäume bildeten das Rückgrat und erzeugten Tiefe und Geborgenheit. Dazu gesellte sich ein fein nuancierter Dialog zwischen Stauden und Gehölzen, welcher die unterschiedlichen Texturen und Grüntöne harmonisch miteinander verband. Im Fokus standen Struktur, Dauerhaftigkeit und botanische Vielfalt. Foto: Felix Käppeli

charaktervolle, aufstrebende Vertikale prägten sie den Raum, zeichneten die Silhouette gegen den «Himmel» und lenkten Blickachsen und Proportionen des Gartens mit selbstverständlicher Präsenz.

Wege, Natursteinpodeste und Sitzkanten orientierten sich direkt an den Bäumen und wurden bewusst nah an die Baumstämme geführt, sodass Rindenstruktur, Stammform und Schattenwurf sinnlich erfahrbar wurden.

So wurde der Baum zum räumlichen, atmosphärischen und symbolischen Mittelpunkt. Die Bäume trugen den Raum, lenkten und beruhigten. Mehrere Bäume waren so platziert, dass sich ihre Kronen zu einem grünen Dach verwoben, unter dem Wege, Sitzplätze und Wasserflächen ihren Platz fanden. Der Garten wurde so «unter Bäumen» erlebbar gemacht. Dadurch verloren die Grenzen des Messestandes ihre Schärfe, und es entstanden geschützte, beinahe geheimnisvolle Rückzugsorte.

Atmosphärischer Ruhepool

Die ins Gartenbild integrierte Wasserfläche stand im spannungsvollen Kontrast zur üppigen, teils skulpturalen Vegetation und lud zum Verweilen ein. Sie verbreitete kühle Frische und zeitlose Gelassenheit, verband alle Elemente zu einem harmonischen Ganzen und schuf Tiefe, Bewegung und stille Emotionen. Durch biologische Filtration mit sorgfältig ausgewählten Wasserpflanzen entstand ein ökologisch ausgewogenes System, das Biodiversität förderte und aufzeigte, wie Wasser Gärten funktional, ästhetisch und nachhaltig bereichern kann.

Der Macher des Mastergardens

Für ein authentisches Gartenfeeling hatten Tom Stuart-Smith und sein «Schweizer-Team» somit bestens gesorgt. Der englische Gartengestalter verbindet naturnahe, wildwüchsige Pflanzungen mit moderner Architektur. Inspiriert von historischen englischen Gärten entwickelt er deren Stil mit

seinem «supernormalen Naturalismus» – «überhöhten natürlichen Formen» – weiter.

Seinen Durchbruch erzielte er mit Broughton Grange (2000), einem der einflussreichsten modernen Gärten Englands. Zu seinen bekannten Projekten zählen Knepp Castle, der «Wildflower Garden» in Hamburgs Pflanzen und Blumen (2025) und mehrere Beiträge zur Chelsea Flower Show, wo er acht Goldmedaillen, darunter dreimal «Best in Show», gewann.

Sein Stil basiert auf Kontinuität statt klarer räumlicher Abgrenzung – mit bandförmigen Pflanzungen, wiederkehrenden Arten und begrenzter Farbpalette in Bordeaux, Lila und Braun. Typisch sind Kombinationen kräftiger Stauden wie *Echinacea*, Fenchel, Disteln, Königskerzen und Japangras mit modernen Elementen wie Cortenstahl. Durch die Wiederholung weniger Pflanzen in sorgfältiger, bandartiger Ordnung entsteht eine natürliche Harmonie zwischen Struktur und Spontaneität. Dieses Balance-Prinzip lässt seine Gärten grosszügiger und einheitlicher wirken, als wären sie natürlich gewachsen.

Im Gegensatz zu traditionellen englischen Gärten mit klar getrennten Räumen schafft Stuart-Smith durch sich wiederholende, bandartige Pflanzungen mit wenigen Arten ein fließendes Kontinuum. Statt bunter Vielfalt oder zu strengen Formen setzt er auf eine dekonstruierte Natürlichkeit, die wie eine imaginäre, strukturierte, aber dennoch wilde Landschaft wirkt. Seine Gärten bilden ein wirkungsvolles und kreatives Spannungsfeld zwischen Ordnung und Natürlichkeit.

Anzeige



Besserer Durchblick in der Administration bringt's.

Das einfache Business-System für die Grüne Branche


greenSys
greensys.ch